

PROJEKTE + AKTEURE

Das Magazin für neue Perspektiven

34/2022
Frühjahr

BAUÜBERWACHUNG

Teststraße in der Reha-Klinik

→ Seite 48

HISTORISCHES VORBILD

Dresdner Neumarkt komplettiert

→ Seite 28

INFRASTRUKTUR

Energiewende mitgestalten

→ Seite 52





FOTO: ELLEN TÜRKER FOTOGRAFIE

Liebe Leserinnen und Leser,

die vergangenen 30 Monate haben uns vor Augen geführt, dass es so wie bisher nicht mehr weitergeht. Zuerst erzwang die Pandemie neue Arbeitsmodelle und eine wesentlich stärkere Digitalisierung unseres Zusammenarbeitens. Kaum glaubten wir an eine Besserung der Lage, an ein erneutes Funktionieren der Lieferketten, schon kamen der russische Überfall auf die Ukraine und der fürchterliche Krieg, was die Rohstoffe verknappte, die Preise in die Höhe trieb und ein erneutes Umdenken erzwang. Bei beiden Krisen gab es immer eine Ursache mit einer großen Wirkung. Das gewaltigste Umdenken wird jedoch der Klimawandel mit seinen vielfältigen Ursachen und komplexen Auswirkungen erzwingen. Deshalb gilt es, die weltweiten Veränderungen in den Fokus zu nehmen und neue Lösungen zu kreieren. IPROconsult leistet hier Beispielhaftes, wie wir Ihnen auch in dieser Ausgabe unseres Kundenmagazins zeigen wollen: So unterstützt IPROconsult den Energie-

versorger BS|Energy bei der Realisierung seines Konzepts der „Erzeugungsstrategie 2030“. Mit unserem eigenen Projekt regryd positionieren wir einen modularen Hochtemperatur-Feststoffwärmespeicher auf dem deutschen Markt, um die Energiewende voranzutreiben. Zudem ist IPROconsult Morocco im internationalen Beratungsgeschäft aktiv und hilft beispielsweise, Umweltprobleme in Ländern mit schwankenden Klimabedingungen zu bewältigen. Darüber hinaus geben wir Ihnen in dieser Ausgabe der ‚Projekte + Akteure‘ auch wieder Einblicke in unsere andere Arbeit, beispielsweise bei Infrastruktur, Landschaftsgestaltung und Denkmalschutz. Eine angenehme Lektüre wünscht Ihnen

Ihr Lutz Junge
Geschäftsführer der IPROconsult



Das ‚Schlosseck‘ wurde als eines der letzten Quartiere der historischen Altstadt rund um die Dresdner Frauenkirche wieder errichtet.

Inhalt

FRÜHJAHR 2022



FOTO: TODIAS RITZ

10

LANDSCHAFTSGESTALTUNG
Große Bühne für die Natur

HISTORISCHES VORBILD

28

Dresdner Neumarkt komplettiert

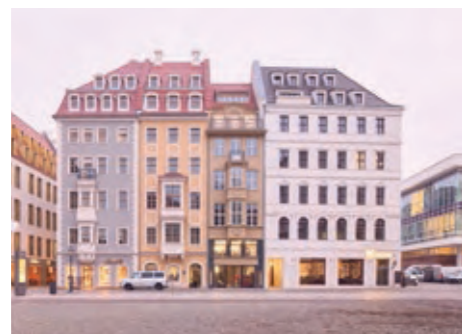


FOTO: ALBRECHT VOSS WERBEFOTOGRAFIE

Nachrichten
Seite 6

INTERN

Gewonnene Projekte
Seite 8

LANDSCHAFTSGESTALTUNG

Große Bühne für die Natur
Seite 10

INTERVIEW

Vorreiter bei der Anwendung neuer Technologien
Seite 18

DENKMALPFLEGE MIT BIM

BIM-Pilot für die Stadt Dresden
Seite 22

STRASSENBAU

Grundhaften Ausbau zügig erledigt
Seite 24

HISTORISCHES VORBILD

Dresdner Neumarkt komplettiert
Seite 28

INTERNATIONAL

Tunesien, Mauretanien, Senegal – IPROconsult goes to Africa
Seite 34

EINBLICKE IN STANDORTE

Leistungsstark in Tiefbau und Konzept
Seite 38

DENKMALPFLEGE

Arbeiten, wo telegraphiert wurde
Seite 40

ENERGIEVERSORGUNG

Kraftwerk mit Strategie
Seite 44

BAUÜBERWACHUNG

Teststraße in der Rehaklinik
Seite 48

INFRASTRUKTUR

Energiewende mitgestalten
Seite 52

AUSSTELLUNG

Achtsam sein!
Seite 56

PORTRÄTS

Angela Anders, Ali Stemmler
Seite 58

Impressum
Seite 59



FOTO: JOHNLERMAN

DENKMALPFLEGE

40

Arbeiten, wo telegraphiert wurde

ENERGIEVERSORGUNG

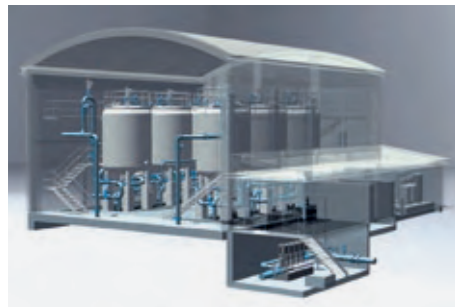
44

Kraftwerk mit Strategie



FOTO: BS ENERGY

Mehr sauberes Wasser für Divitz



VISUALISIERUNGEN: IPROCONSULT, USA SCHRICK

↑ Geplanter Ersatzneubau fürs Wasserwerk Divitz

Durch den stark entwickelten Tourismus in der Urlaubsregion Barth, Zingst und Darß steigt der Wasserbedarf. Daher plant IPROconsult einen Ersatzneubau unmittelbar neben dem bestehenden Wasserwerk Divitz inklusive Herstellung der verbindenden Rohrleitungen und der zugehörigen Verkehrsflächen sowie der Gestaltung der Außenanlage. Die erforderliche Aufbereitungstechnologie ist für die veränderte Rohwasserbeschaffenheit sowie für die erhöhte Aufbereitungsmenge von 5.000 m³/d zur dauerhaften Einhaltung der Grenzwerte entsprechend der Trinkwasserverordnung zu bemessen und die technische Ausrüstung des Wasserwerkes entsprechend auszulegen. Planungsbeginn war 2019, Baubeginn wird im Oktober 2022 sein. „Das gesamte Projekt haben wir in 3D geplant inklusive der technischen Ausrüstung und der Außenanlagen“, erklärt Günther Müller-Röhlick, IPROconsult-Niederlassungsleiter in Schwerin. In einer ganztägigen Planungs-sitzung am 5. April 2022 mit allen am Bau Beteiligten inklusive Behördenvertretern konnte daher der Planungsstand live am Modell besprochen werden. Dabei sahen sich die Anwesenden verschiedene Optionen an und beschlossen die beste Lösung. Das Wasserwerk soll Mitte 2024 in Betrieb gehen.



Netzwerk Erosionsmodellierung

Angesichts sich verschärfender klimatischer Bedingungen, unter anderem durch die deutliche Zunahme von Starkniederschlagsereignissen einerseits und lang anhaltenden Trocken- bzw. Dürrezeiten andererseits, ist das Thema „Erosionsprognose“ aktuell wie nie. Die wachsende Aufmerksamkeit liegt insbesondere auf der Schnittstelle zum Starkregenrisikomanagement und den Auswirkungen auf Infrastruktur, Wasserstraßen, Landnutzung und Landwirtschaft. Für den 4. März 2022 lud der Arbeitsbereich Umweltconsulting der IPROconsult daher zum zweiten Netzwerk-Treffen „Erosionsmodellierung“ ein. Die 26 Teilnehmenden aus Bundes- und Landeseinrichtungen, Forschungsinstitutionen und Planungsbüros kamen aus Baden-Württemberg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz, Brandenburg, Thüringen, Sachsen und Tschechien. Die rege Beteiligung zeigt das große Interesse an der Anwendung, Integration und Weiter-



FOTO: IPROCONSULT

↑ Das Thema „Erosionsprognose“ ist aktuell wie nie

entwicklung von Erosionsmodellierungen, wie EROSION-3D. Ziel des Treffens war es, sich über die Arbeitsentwicklungen der letzten zwei Jahre auf den neuesten Stand zu bringen, um daraus Expertisen und Synergien im Sinne strategischer „Verbünde“ für potenzielle Kooperationen zu diskutieren. Das nächste Treffen mit dann vertiefenden Schwerpunktthemen ist für Juni 2022 geplant.

Neuer Leiter in Greifswald



FOTO: PHOTO KÖNIG/BAU LOBENSTEIN

↑ Jürgen Möller

Anfang März 2022 wechselte in der Greifswalder IPROconsult-Niederlassung die Führung: Jürgen Möller, der das Büro vor 20 Jahren gründete, löste Joachim Stoldt ab. „Einfach kann jedes Ingenieurbüro – wir lösen die schwierigen Dinge“, sagt der erfahrene Bauingenieur, Abtei-

lungs- und Projektleiter. Das Portfolio aus Industrie- und Tiefbau, Siedlungswasserwirtschaft und Hydrogeologie zeichnet bis heute den Standort aus, wobei eine starke Vernetzung mit Dresden, Berlin und Leipzig in den Bereichen Tragwerksplanung und Technische Ausrüstung besteht. Um die großen und kleinen Projekte der Niederlassung voranzutreiben, pendelt Jürgen Möller voller Elan und Herzblut stets zum Wochenbeginn von seiner Thüringer Heimat in den hohen Norden. Im Büro geht er bereits morgens als Vorbild voran: „Ein kleiner Witz macht den Tag leichter“, ist sein Credo. Die gute Stimmung verbreitet er auch am Telefon in Kundengesprächen, denn für ihn ist das Glas immer halb voll. Das genießen die Freunde an der Strandbar in Lubmin ebenso wie die Dorfgemeinschaft und Familie in Thüringen, wo er sich freitags direkt nach der Arbeit wieder hinbegibt. Da sich Joachim Stoldt in seinem Sabbatical noch nicht ganz von IPROconsult lösen kann und will, bleibt auch er in beratender Funktion erhalten.

Blickfang fürs Bergbaumuseum



FOTO: IPROCONSULT, JENS CHRISTIAN GIESE

↑ Das neue Fassadenbild über dem Eingang des Glasfoyers zeigt ...

Ebenso großformatig wie die gesamte Sanierung des Bergbaumuseums Oelsnitz ist das neue Fassadenbild, das am 25. April 2022 über dem Eingang des neu gebauten Glasfoyers angebracht



↑ ... Weichenstellerin Klara Rast und Bergmann Wenzel Seemann

wurde. Das 30 Quadratmeter große und 4,5 Tonnen schwere Betonbild zeigt die Weichenstellerin Klara Rast und den Bergmann Wenzel Seemann, die einst auf dem Schacht im erzgebirgischen Oelsnitz arbeiteten. IPROconsult ist verantwortlich für die Sanierungsplanung, die die Bestandsobjekte inklusive des markanten Förderturms in Stahlfachwerkbauweise umfasst. Zur Aufgabenstellung gehört die denkmalgerechte Sanierung des weithin bekannten Industriedenkmals in seinem authentischen Funktionszusammenhang und unter Erhalt der im Gebäude befindlichen Großexponate, wie Dampfmaschine oder Turmfördermaschine. Zusammen mit der KEM Kommunalentwicklung Mitteldeutschland ist IPROconsult verantwortlich für die Planungen in den Bereichen Architektur, Tragwerk, Technische Ausrüstung, Brandschutz, Freianlagen sowie Ingenieurbauwerke. Der erste Teil des Projekts soll im kommenden Jahr fertiggestellt werden.

Top Company

IPROconsult hat auch 2022 wieder von kununu die Auszeichnung als Top Company erhalten. Seit 2015 werden auf diese Weise Unternehmen ausgezeichnet, die auf dem Arbeitgeber-Bewertungsportal besonders gut abschnitten. „Ausgesprochen stolz sind wir, weil sich durch die neuen Kriterien nur noch etwa fünf Prozent der Unternehmen für das Top-Company-Siegel qualifizieren konnten“, erklärte Stephanie Milk, Leiterin Personalwesen bei IPROconsult. Um zu den Top-Unternehmen zu gehören, muss man bei kununu mindestens sechs Bewertungen von Beschäftigten haben und mindestens 3,8 von 5 Sternen erreichen. kununu gilt als Europas führende Plattform für Arbeitgeberbewertungen und Informationen zu Gehalt und Unternehmenskultur. Mit frei einsehbaren und anonymen Bewertungen von Beschäftigten, Bewerbenden und Auszubildenden macht die Plattform die Arbeitswelt transparenter und fairer.

Erneut Medaille für soziale Verantwortung

„Nachhaltigkeit“ ist in aller Munde und das Credo unserer Zeit – doch was bedeutet das konkret im Unternehmen? Ihre Ausgestaltung kann und sollte ökologischer, sozialer und ethischer Natur sein. Um entsprechende Praktiken zu bewerten und Transparenz herzustellen, vergibt EcoVadis im Rahmen einer CSR-Zertifizierung (Corporate Social Responsibility) als weltweit größter und vertrauenswürdigster Anbieter von Nachhaltigkeitsratings Medaillen. IPROconsult wurde im März 2022 zum wiederholten Male mit der Silbermedaille ausgezeichnet und zählt damit zu den besten 20 Prozent der bewerteten Unternehmen. Nicht nur bei Umweltfragen oder der nachhaltigen Beschaffung liegt IPROconsult im grünen Bereich, auch bei den geprüften Kriterien für Ethik, Arbeits- und Menschenrechte.

Gewonnene Projekte

IPROconsult beteiligt sich an vielen Vergabeverfahren und Wettbewerben zur Planung von Projekten aus Architektur und Hochbau, Infrastruktur sowie Umwelt, Energie und Fabrikanlagen. Auf dieser Doppelseite präsentieren wir einige der gewonnenen Projekte.

Neue Siedlung Südstadt



VISUALISIERUNG: ALBRECHT LÜTTER

Ende 2021 gewann IPROconsult den Architekturwettbewerb der Wohnungsbaugenossenschaft Greifswald. Das Bearbeitungsgebiet in der Südstadt ist Teil einer Siedlung der 60er Jahre. Im Gegensatz zur Stringenz der klassischen Siedlung schlug IPROconsult eine zeitgemäße Siedlung vor, deren Lebendigkeit schon in ihrer städtebaulichen Struktur sichtbar wird. Die Baukörper von „Schlange“, „Knick“ und „Punkt“ stehen für räumliche Vielfalt, Transparenz und Individualität. Gemeinsam bilden sie das gewünschte Modul, mit dem die Idee der „StadtLandschaft“ im gesamten Betrachtungsgebiet weiterentwickelt wird.

Revitalisierung Sprudelhof



FOTO: HEIDELMANN & KLINGEBIEL

Der Sprudelhof am Rand des Kurparks in Bad Nauheim gilt städtebaulich und technisch als ein bedeutendes Kulturdenkmal des Jugendstils. IPROconsult wurde im Dezember 2021 mit der Sanierung und Revitalisierung der Badehäuser 2, 3, 4 sowie der Verwaltung und Kellersanierung beauftragt. Dabei sind die Anforderungen an eine neue Nutzung der ehemaligen Verwaltungsgebäude als Wohn-, Büro- und Gewerberäume sowie der Badehäuser für Wellness, Therapien und Kurmittelnutzung zu berücksichtigen. Die Bearbeitung erfolgt in Kooperation mit dem Büro Heidelberg & Klingebiel.

Erweiterung Grundschule



VISUALISIERUNG: ARCHITECTEN RITZ & LOSACKER

Die Verbandsgemeinde Hachenburg beabsichtigt, den Neubau zur Erweiterung der Otfried-Preussler-Grundschule in Roßbach in enger Abstimmung mit Schule und Elternschaft umzusetzen. So soll auf dem Schulhof ein neues Gebäude errichtet werden, das die benötigten Unterrichts- und Ganztagsräume enthält. Nach dessen Fertigstellung soll auch der Bestand in Teilen saniert werden. Die Einhausung des Haupteingangs soll durch eine einladende Überdachung ersetzt werden, die Bestand und Neubau miteinander verbindet. IPROconsult erhielt im Herbst 2021 den Zuschlag für die Planung in den Leistungsphasen 1-9.

Erschließung Gewerbepark



FOTO: STADT ELMSHORN

Die Stadt Elmshorn entwickelt östlich des Autobahnzubringers zur A 23 den neuen „Gewerbepark Bokhorst“. Dessen Erschließung muss über den bestehenden Autobahnkreisel realisiert werden. Direkte Zufahrten und Zugänge zur Autobahn sowie zur freien Strecke der B 431 dürfen nicht hergestellt werden. IPROconsult plant seit Januar 2022 die Vergrößerung des Kreisverkehrs inklusive der anschließenden Straßenübergänge, die Erschließungsstraßen A bis C und die angrenzenden Freianlagen sowie die Entwässerung.

Nacherschließung Star Park



BILD: IPROCONSULT

Die Entwicklungsgesellschaft Industriegebiet Halle-Saalkreis hat das Industriegebiet ‚Star Park‘ an der A 14 entwickelt und beabsichtigt nun, die noch nicht veräußerten Flächen für künftige Ansiedlungen nachzuerschließen. IPROconsult erhielt im Rahmen eines Vergabeverfahrens Anfang des Jahres den Zuschlag für die Planung von Ingenieurbauwerken und der Technischen Ausrüstung für die Trinkwasserversorgung sowie die Schmutzwasser- und Niederschlagswasserentsorgung. Der Abschluss der Bauarbeiten ist für Anfang 2026 geplant.

Technik für historische Mühle



FOTO: PAUL NEUGEBAUER

Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten benötigt für den Schlossbereich Sanssouci einen angemessenen multifunktionalen Besucherempfang. Ausgewählt wurde das Gebäudeensemble der Historischen Mühle. Es besteht aus dem Mühlenhaus mit Terrasse, der ehemaligen königlichen Wagenremise mit Hof und Waschhaus sowie dem Marstall. Neben der Sanierung ist ein Neubau Teil des Gesamtprojekts. Im vergangenen Herbst erhielt IPROconsult den Zuschlag im Vergabeverfahren für die Technische Ausrüstung des Besucherzentrums.

Sanierung Klinikum Dresden



FOTO: IPROCONSULT

Das ehemalige Palais Brühl-Marcolini beherbergt jetzt das Haus A des Städtischen Klinikums Dresden in der Friedrichstadt. IPROconsult wurde im Januar 2022 im Rahmen eines Vergabeverfahrens mit den Objektplanungsleistungen für die denkmalgerechte Sanierung der Gebäudesubstanz, die Ertüchtigung des baulichen vorbeugenden Brandschutzes und die Schaffung geeigneter Raumstrukturen für die Nutzung durch moderne Arztpraxen, medizinische Versorgungszentren und Verwaltungsbereiche von Haus A beauftragt. Die Baumaßnahme ist in drei Bauabschnitte unterteilt.

LANDSCHAFTSGESTALTUNG

Große Bühne für die Natur

Im brandenburgischen Beelitz werden in diesem Sommer gestaltete Natur und historischer Stadtraum zur gemeinsamen Szenerie eines „Gartenfests für alle Sinne“: der Landesgartenschau 2022. Für diesen Ort der Begegnung plante IPROconsult ebenso wie für den Generationenpark im sächsischen Riesa. In beiden Kommunen entstanden besondere Orte des Erlebens und Genießens.

➤ Von April bis Oktober 2022 erwartet die Spargelstadt Beelitz hunderttausende Gäste, die gemeinsam mit den Einheimischen sowohl die Natur als auch kulinarische Genüsse und künstlerische Darbietungen erleben werden. Um sie gebührend zu empfangen, plante IPROconsult ein Eingangsgebäude für Ticketschalter, Sanitär- und Lagerflächen am Zugang zum Festspielareal. Auch eine Ausgabe-küche mit Lager- und Personalräumen wurde hier integriert. Das Gebäude ist Teil des Festspielareals südöstlich der Beelitzer Altstadt. Den Kern dieses Areals bildet die Freilichtbühne für maximal 1.430 Zuschauer, welche Bestandteil der groß angelegten Außenanlagenplanung ist. Diese wurde architektonisch durch ein Umkleidegebäude ergänzt, das als wichtiger Baustein der neuen Freilichtbühne verstanden wird.

Blick- und Wegebeziehung vorgedacht
„Bei dem Entwurfsgebiet handelt es sich um ein stillgelegtes Klärwerk“, erklärt Christopher Müller, Projektleiter, Architekt und mittlerweile BIM-Consultant bei IPROconsult. Durch die Landschaftsarchitekturplanung bestand bereits ein Grünanlagen- und Wegekonzept, welches unter anderem auch die Umnutzung eines alten Absetzbeckens zum Wasserspiel vorsah. Vom ehemaligen Klärwerk befanden sich noch alte Betriebsgebäude, Garagen und Beckenanlagen sowie versiegelte Flächen auf dem Areal, welche im Zuge der Neukonzeption abgebrochen werden mussten. Der Architekt betont: „Mit den neuen Bauwerken entstand ein Gleichgewicht zwischen Architektur und Landschaftsgestaltung, das sich zu einem harmonischen Gesamtbild fügt.“ Das Umkleidegebäude wird an die neue, zentral gelegene Frei-



lichtbühne und ihr Bühnendach angegliedert. Es ergänzt die Bühne programmatisch. Das Objekt dient der Versorgung und Unterbringung der Darsteller und Musiker sowie der technischen Versorgung des Bühnenbereichs. Das Raumprogramm bietet hier WC-Anlagen, Umkleide- und Technikräume sowie einen Cateringbereich. Im Zentrum steht ein barrierefreier Bühnenzugang für die Nutzer.

Gestalterische Tiefe gewonnen

„Beide Gebäude wurden aus Porenbeton in einer monolithischen Bauweise errichtet“, erklärt Müller. „Sie sind beide eingeschossig, werden ebenerdig erschlossen und besitzen Flachdächer mit Attika.“ Abgesehen von den Ausgabefenstern sind alle Fassadenöffnungen bodentief und strahlen eine moderne Großzügigkeit und Homogenität aus. Im Bereich der Fenster- und Türsturzebene entstand ein durchgängiger Versprung im Mauerwerk, eine Art Gesimsband, um der Außenhülle mehr Dreidimensionalität zu verleihen. Das Funktionsgebäude besitzt eine klare, rechteckige Grundfläche. Durch seine Position und Kubatur bildet es sowohl einen Rahmen als auch einen Anlaufpunkt im unmittelbaren Bereich der Bühne und der Zuschauer-Ränge. Die verschiedenen Zugangs- und Ausgabebereiche des Funktionsgebäudes erhielten zudem



↑ Den Kern des Areals der Landesgartenschau bildet die Freilichtbühne für maximal 1.430 Zuschauer



↑ Das Umkleidegebäude wurde an die Freilichtbühne und ihr Bühnendach angegliedert



FOTO: ELLEN TÜRKE FOTOGRAFIE

Christopher Müller

Projektleiter, Architekt und BIM-Consultant bei IPROconsult



↑ Eingangsgebäude für Ticketschalter, Sanitär- und Lagerflächen am Zugang zum Festspielareal

Vordächer, um einen Witterungsschutz zu bieten.

Gebäude fasst die Bühne

Die markante Grundfläche der Freilichtbühne gab die Form des Umkleidegebäudes vor – das wiederum die Bühne mit seiner Bügelform an zwei Seiten fasst. Das Umkleidegebäude wird ebenerdig und barrierefrei erschlossen und bietet im Flurbereich ausreichend Platz, um Programmabläufe schnellstmöglich und ohne gegenseitige Behinderung abwickeln zu können. Über eine große Schiebetür gelangt man zu dem Bühnenbereich, welcher dann entweder über eine kleine Treppe oder über einen rollstuhlgerechten Hublift höhenseitig erschlossen wird. An den zentral gelegenen Flur gliedern sich die Sanitär-, Technik- und Cateringräume an. Insgesamt drei Umkleideräume bieten den

Musikern und Darstellern Platz, um sich vor den Veranstaltungen zurückziehen und vorbereiten zu können.

Neue Nutzung nach Rückbau in Riesa

Auch im sächsischen Riesa gab es Freiflächen, die neu zu nutzen waren: Das dortige Wohngebiet Merzdorf entstand im Wesentlichen in den Jahren von 1959 bis 1964. Aufgrund der demografischen Entwicklung wurden nach der Jahrtausendwende sehr viele Häuser zurückgebaut und einige städtische Gebäude wie Kindergärten und Jugendclubs im Wohngebiet abgerissen. Dadurch entstanden große öffentliche Freiflächen, deren sinnvolle Nutzung anstand. So wurde das städtische Wohngebiet im Dezember 2015 in das EFRE-Förderprogramm für nachhaltige Stadtentwicklung aufgenommen.

Für den südöstlichen Teil des Fördergebiets entstand die Idee eines „Generationsparks“. IPROconsult in Leipzig erhielt als Generalplaner den Auftrag für die Freianlagen in den Leistungsphasen zwei bis acht. 2019 begannen die Planungen. Landschaftsarchitektin Christina Werner, Freianlagenplanerin bei IPROconsult in Leipzig, gliederte die Fläche zunächst in drei Zonen: Im Westen sollte der Aufenthaltsbereich entstehen mit einer Spielfläche mit Nestschaukel und Drei-Stufen-Reck, Chill-Ecke, Pergola, Bänken, Jugendhaus mit WC (gesondertes Bauvorhaben) und Tischtennisplatte. Die Mitte bildet der eigentliche Park mit Rundweg, Sitzgele-



↑ Nach dem Rückbau der Wohnhäuser entstanden große öffentliche Freiflächen



genheit und großen Beeten in Form von Spirelli-Nudeln. Sie stellen die gedankliche Verbindung zur Riesaer Nudelfabrik her, die sich nur 350 Meter entfernt befindet. Der östliche Teil wird geprägt von der Möglichkeit zu Aktivitäten: Hier finden sich Beachvolleyball-Feld, Skateranlage und Graffitiwände. Linn Frohse, Teamleiterin Freianlagenplanung bei IPROconsult in Leipzig, übernahm die weitere Planung vom Entwurf bis zur Ausführung.

Liebe zum Detail im Skaterpark

Der Park umfasst sowohl Bereiche zur aktiven Betätigung als auch Zonen der Ruhe und Besinnung. Dabei wurden die natürlichen Gegebenheiten, besonders der alte Baumbestand mit einer Vielzahl von vitalen Großbäumen, erhalten und in die Planung integriert. Im Jahr 2019 wurde



FOTOS: TOBIAS RITZ

↑ Park mit Rundweg und Beeten in Form von Spirelli-Nudeln



↑ Aufenthaltsbereich mit Chill-Ecke und Pergola

Auch die Nestschaukel steht im westlichen Aufenthaltsbereich



↑ Mit Liebe zum Detail und fundierter Kenntnis entstand die Skateranlage

die Idee des Parks in zwei Bürgerforen einem breiten Publikum vorgestellt. Die dort geäußerten Wünsche der Riesaer zur Gestaltung der Flächen wurden aufgenommen und finden sich heute zu guten Teilen im Park wieder. So präsentierte beispielsweise der Skaterverein ‚Hot Wheels‘ bei einem Forum genaue Vorstellungen von Kombinationen und Elementen für die Skateranlage: Banks, Curbs, Stairs, Rails, Ledges, Ramps und Fun-Boxes sollten entstehen.

IPROconsult fragte bei Fachfirmen entsprechende Entwürfe ab. Die Firma Goodcrete Construction aus Regensburg erhielt nach der Ausschreibung den Zuschlag für den Bau der Skateranlage. Geschäftsführer Steve Werner stammt ursprünglich aus Riesa, war sogar früher Mitglied bei ‚Hot

Wheels‘. Mit entsprechender Liebe zum Detail und fundierter Kenntnis baute er die Anlage. Zur Schallminderung musste der aktive Flächenbereich durch Betonwände ergänzt werden. Diese Elemente wurden als Graffitiwände für betreute Projekte innerhalb der Sprayer-Szene geplant. Die Betonwände sind baulich so gestaltet, dass sie sowohl als Lärmschutz zwischen Skaterfläche und angrenzenden Anliegern dienen, als auch ein mehrmaliges Spraying ermöglichen.

Park mit einladenden Ruheplätzen

Den größten Teil der zu gestaltenden Fläche nimmt der eigentliche Park ein. Der schöne Altbaumbestand war weitestgehend zu erhalten. „Leider gab es 2020 viele Ausfälle aufgrund von Trockenheit,



FOTO: IPROCONSULT, OLIVIA KRÖGER

Linn Frohse

Teamleiterin Freianlagenplanung bei IPROconsult



FOTOS: TOBIAS BRITZ

so dass kurzfristig mehr Bäume gefällt werden mussten, als ursprünglich geplant“, erläutert Frohse. Ein geschwungener, neu geplanter Weg schafft eine Verbindung zwischen allen drei Bereichen und wurde als wassergebundene Wegecke in einer hellen Farbe ausgeführt. Entlang des Weges sind kleine Sitz- und Ruhebereiche angeordnet, die zum Verweilen unter den Bäumen einladen und besonders an heißen Sommertagen willkommene Ruheplätze speziell für Senioren sind. Die Sitz- und Ruhebereiche werden durch rahmende Schmuckpflanzungen mit niedrigwüchsigen Gehölzen attraktiv gestaltet.

Die beiden vorhandenen Hügel auf dem Gelände wurden lediglich gemäht und hier wurde bewusst keine Nutzung vorgege-

ben, so dass auf dem Hang Rodeln, Sitzen, Befahren mit dem Lauf- oder dem BMX-Rad möglich ist. Zudem wurde von Seiten der Stadtverwaltung Riesa darauf verzichtet, überall Spiel- und Sportangebote einzurichten. Die freien grünen Areale sollen für temporäre Nutzungen, wie beispielsweise als „Grünes Klassenzimmer“, freies Spiel und den Bau von Tipis aus Weidenruten, zur Verfügung stehen. „Mit der Gestaltung des ‚Generationenparks‘ schufen wir einen Aufenthaltsort für Alt und Jung, einen Ort der Begegnung für ein positives Miteinander der Generationen“, erläutert die Teamleiterin. //



FOTOS: PIVADO PHOTOGRAPHY BY PAUL KICHEL

INTERVIEW

Vorreiter bei der Anwendung neuer Technologien

Geschäftsführer Lutz Junge gewährt im Interview Einblicke in Unternehmen und Markt, er eröffnet Zukunftsperspektiven und wirft einen kritischen Blick auf die neuen Branchentechnologien.

Herr Junge, wo sehen Sie heute die größten Herausforderungen in der Baubranche?

Aktuell ist nicht klar, wo die Reise hin geht. Die Wahlen in Deutschland brachten einen politischen Umschwung, aber ebenso Instabilität, die sich auch bei der EU zeigt. Hinzu kommt: Corona hat die Lieferketten in den vergangenen zwei Jahren erheblich durcheinandergewirbelt und seit dem Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine muss sich jetzt alles neu finden. Für uns stellt sich die Frage: Welche Auswirkungen hat diese Gemengelage auf die öffentlichen und privaten Investoren? Wir sehen im Markt

aktuell keine ‚Notbremse‘, aber für mittelfristige Planungen eine erhebliche Unsicherheit. Die Lage ist im Moment nicht günstig für langfristige Investitionen. Wir hoffen, dass wir bald wieder mehr Stabilität erleben und sich das Investitionsklima deutlich verbessert.

Sind der Wegfall der Mindest- und Höchstsätze beim Architektenhonorar vor gut einem Jahr und das freie Verhandeln von Projektverträgen noch ein Thema im Markt?

Das ist immer ein Thema. Besonders in Regionen, in denen der Wettbewerb stark ist, spielen Preisverhandlungen eine Rolle. Dabei stehen die erwartete Leistung

und die teils hohen Anforderungen nicht immer mit der zu erwartenden Vergütung in Einklang. Die erzielten Honorare sind aber nicht existenzgefährdend für uns. Da wir im Markt als großes Unternehmen mit mehr als 400 Beschäftigten und als Generalplaner mit allen Gewerken im eigenen Haus auftreten können, bewegen wir uns zudem oberhalb der Leistungsgrenze vieler Wettbewerber.

Wo sehen Sie aktuell das größte Wachstumspotenzial für Ihr Unternehmen?

Zum einen kommen viele Aufträge aufgrund von gesellschaftlichen Themen, wie Sanierung von Bildungseinrichtungen und Wohnraumknappheit. Schulen und andere

Bildungseinrichtungen beschäftigen uns heute ebenso wie spannende Lösungen im erschwinglichen Wohnungsbau. Dank unserer regionalen Nähe aufgrund des großen Niederlassungsnetzes erhalten wir auch viele Aufträge aus der Industrie – wobei dieser Bereich sehr schnell und dynamisch auf die Veränderungen der Rahmenbedingungen reagiert. Jüngste Beispiele sind hier die Klimadebatte und vor allem die Probleme bei der Energieversorgung. Auch bei der Infrastruktur ist noch viel zu planen, vor allem in den alten Bundesländern.

Die Digitalisierung von Prozessen ist heute eine der großen Herausforderungen in

der Architektur- und Baubranche. Wo stehen Sie bei IPROconsult?

Jeder in der Branche erklärt, wie toll er in BIM ist. Trotzdem sehen wir uns hier im vorderen Bereich, denn wir begreifen BIM als das, was es ist: eine Methode, die wir durchdrungen haben – und nicht eine Software zum Planen in 3D. IPROconsult ist gut aufgestellt mit BIM im Hochbau, und wir wollen jetzt auch in der Infrastruktur das Beste aus der Methode herausholen. Denn wir konzentrieren uns auf das Projekt und die nachhaltige Lösung, die wir unseren Kunden präsentieren. Deshalb haben wir auch aus unserer IT- eine Technologieabteilung geformt, die neue Perspektiven eröffnen soll. Ziel ist es, Qualität, Effizienz und Synergien zu steigern, unter Nutzung der dafür geeigneten Technologie.

Welche Lehren haben Sie aus den Pandemie-Ereignissen der vergangenen Jahre gezogen?

Corona war ein einschneidendes Ereignis, das in kürzester Zeit neue Lösungen forderte. Waren Videokonferenzen vorher außergewöhnliche Maßnahmen, so nutzten unsere Beschäftigten das Tool innerhalb kürzester Zeit wie einen Bleistift. Glücklicherweise hatten wir gerade vorher unsere IT-Infrastruktur in allen Büros und Niederlassungen synchronisiert, so dass wir überall mit dem gleichen Software-System arbeiten und dessen Nutzung auch aus der Ferne professionell unterstützen konnten. Zudem brachte das Home-Office ein tiefes Vertrauensverhältnis zwischen Führungskräften und Mitarbeitern ans Licht. Jetzt gilt es, die in der Notlage entwickelten Veränderungen in ein dauerhaft positives Arbeiten zu transformieren. Beispielsweise machten wir aus dem Home-Office das mobile Arbeiten, unabhängig vom Arbeitsplatz. Gleichzeitig wollen wir die Arbeit an einem gemeinsamen Ort wieder intensi-

vieren, um den kreativen Input im Team zu verstärken und das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken.

Kommen wir zum internationalen Geschäft: IPROconsult ist aktuell engagiert in Österreich und Marokko. Welchen Stellenwert haben die Auslandsgesellschaften?

Für uns ist es wichtig, dort vor Ort zu sein, wo unsere Kunden sind. Daher expandieren wir nicht in neue Länder und Regionen als Selbstzweck. Es ist uns außerdem ein Anliegen, die enge Bindung zumindest der Führungskräfte an das Stammhaus zu gewährleisten. Das funktioniert nicht bei einer aggressiven Expansion. Eine gute Partnerschaft ist uns wichtiger als die schiere Größe. Deshalb werden wir in Österreich kaum personell wachsen, aber unsere Marktposition qualitativ weiter ausbauen. In Marokko bieten sich viele Chancen für die Zukunft, auch wenn eine Arbeit mit dem Land selbst seit dem Heiko-Maas-Desaster und dem Einfrieren der Beziehungen durch den marokkanischen Staat schwierig ist. Von Rabat aus sind wir im Beratungsgeschäft aktiv und helfen beispielsweise, Umweltprobleme in Ländern mit schwankenden Klimabedingungen zu bewältigen (Anm.: s. S. 34).

In Deutschland ist die Muttergesellschaft IPRO Dresden AG beteiligt an verschiede-

nen Unternehmen. Konnten Sie Heide- mann & Klingebiel, das INC Ingenieurbüro Noske und die Ingenieurgesellschaft Pfeiffenberger gut in die IPRO integrieren?

Ja, das ist uns eigentlich mit allen Beteiligungen gut gelungen. Auch die Zusammenarbeit mit den fachlich gleich aufgestellten Standorten gestaltet sich hervorragend. Wir konnten viele Synergien heben, die sowohl der IPROconsult als auch ihren Schwestergesellschaften eine Effizienzsteigerung gebracht haben. **Die jüngste Schwestergesellschaft ist die von Ihnen gegründete regryd GmbH, die sich der Entwicklung und des Einsatzes eines modular einsetzbaren Hochtemperatur-Feststoffwärmespeichers widmet. Wo steht regryd heute?**

Mit regryd haben wir einen der wenigen marktreifen und funktionierenden Energiespeicher für die Energiewende. Dieser arbeitet als Pufferspeicher für überschüssige volatile Wind- und Solarenergie oder industrielle Abwärme mit hoher Temperatur. Die eingespeiste Energie kann über Monate annähernd verlustfrei gespeichert und zeitversetzt abgerufen werden. Nach dem ersten Pilotprojekt in Serbien arbeiten wir derzeit an einem Piloten in Deutschland. Dank der möglichen Fördermittel können wir hier schon bald Fahrt aufnehmen.

»Die erwartete Leistung und die teils hohen Anforderungen stehen nicht immer mit der zu erwartenden Vergütung in Einklang.«

Den drei Geschäftsbereichen Architektur und Hochbau, Infrastruktur und UEFA haben Sie einen Technologie-Bereich an die Seite gestellt. Wo stehen Sie hier?

Wie bereits erwähnt, entstand die Technologie-Abteilung aus der früheren IT. Da wir bei vielen Technologie-Entwicklungen heute über datenbasierte Lösungen reden, war dies ein logischer Schritt. Neue Technologien sind aber auch immer ein Ressourcenproblem: Software, Know-how und Manpower entwickeln sich immer mehr zu bedeutenden Kostenfaktoren. Deshalb binden wir beispielsweise technologisch Interessierte aus den Geschäftsbereichen ein. Denn wir wollen nicht Vorreiter bei neuen Technologien sein, sondern bei deren Anwendung. Um jedoch Forschungsergebnisse in die Praxis umzusetzen, bedarf es hoher Präzision bei der Aufgabenstellung für den Transformationsprozess. Da wir zielorientiert arbeiten, benötigen wir zudem valide Daten über die Bedürfnisse und Anforderungen des Marktes.

Cloud-Lösungen, Virtual Reality, Künstliche Intelligenz oder digitale Projektmanagementlösungen sind aktuelle Technologien, die Sie weiterentwickeln.

Was sind weitere technologische Zukunftsthemen?

Aktuell treten wir etwas auf die Bremse, weil viele unserer Kunden noch nicht so weit sind, den Nutzen zu erkennen. Beispielsweise ist ein Blick durch die Virtual-Reality-Brille für sie heute oftmals nur ‚nett‘. Deshalb muss es gelingen, VR in die bestehende Realität einzubinden, bei Umfeld und Detaillierung, um dann wirklich einen professionellen Blick auf die späteren Gegebenheiten werfen zu können und zusätzliche Erkenntnisse zu gewinnen. Dabei dürfen wir aber nicht die Wirtschaftlichkeit der Aufträge aus dem Blick verlieren.

Was können Sie als Generalplaner Ihren Kunden mehr anbieten als der Wettbewerb?

Wir sind ein guter Generalplaner und haben alle nötigen Gewerke seit Langem an Bord. Wir bringen heute alles mit, was bei kleineren Marktteilnehmern durch externe Spezialisten ergänzt werden muss. Unsere Herausforderung ist es dabei, uns als Generalplaner immer weiter zu entwi-

ckeln. Den Erfolg dieser Bestrebungen sehen wir deutlich, wenn wir die heutige mit der IPROconsult von vor zehn Jahren vergleichen: Wir haben uns technologisch, qualitativ, methodisch und personell deutlich verbessert. Das wird uns auch in Zukunft gelingen. Dabei ist zu bedenken, dass den Generalplaner in erster Linie die Fähigkeit seiner Mitarbeiter ausmacht. Deshalb legen wir Wert darauf, dass das Know-how von Generation zu Generation übertragen und verbessert wird.

Lassen Sie uns über Nachhaltigkeit reden: Welchen Beitrag leistet IPROconsult zur Energiewende?

Mit dem Energiespeicher regryd stellen wir uns mit einem selbst initiierten Projekt den gesellschaftlichen Forderungen der Energiewende. Auch intern steht für uns nachhaltiges Handeln ganz weit oben auf der Liste. Das reicht vom Einkauf von grüner Energie, geht weiter über mobiles Arbeiten, JobRad und TicketPlus bis hin zur Verantwortung des einzelnen Beschäftigten, der Ausdrücke reduziert oder anderweitig Ressourcen schont. Da wir

jedoch Projekte nach den Kundenanforderungen umsetzen, sind wir beim Thema Nachhaltigkeit immer auf die Auftragsseite angewiesen.

Gibt es Leuchtturm-Projekte im Bereich der Nachhaltigkeit, auf die Sie besonders stolz sind?

Da gibt es viele, wie unsere Planungen bei der „Erzeugungsstrategie 2030“ des Energieversorgers BS Energy (Anm.: s. S. 44) oder das Pilotprojekt Nullenergie-Schule im sächsischen Wermisdorf. Auch unser Konzept zur nachhaltigen Stadtentwicklung von Marrakesch, das Umweltconsulting in China oder unser Engagement bei der Entwicklung des Programms Erosion-3D sind Projekte, die mich stolz machen.

In einem Satz: Was ist IPROconsult heute? Wir sind als Generalplaner der planende und beratende Partner für die Öffentliche Hand, private Investoren und Generalunternehmer auf der Grundlage modernster Planungstechnologie. //

Das Interview führte Dominik Schilling



FOTOS: PPKADO PHOTOGRAPHY BY PAUL KUCHEL



DENKMALPFLEGE MIT BIM

BIM-Pilot für die Stadt Dresden

IPROconsult erhielt den Auftrag für das BIM-Management bei der Sanierung des Kulturzentrums Scheune als BIM-Pilotprojekt der Landeshauptstadt Dresden.

➤ Das heutige Kulturzentrum Scheune mit seiner überregionalen Bedeutung für die Stadt Dresden wurde 1951 als Jugendheim eröffnet. Heute finden außerhalb von Pandemiezeiten jährlich rund 300 Veranstaltungen mit etwa 80.000 Besucherinnen und Besuchern statt. Nach diversen Ausbesserungs- und Instandhaltungsmaßnahmen wird das Kulturzentrum Scheune nun an heutige bautechnische und statische Anforderungen angepasst, die Barrierefreiheit hergestellt sowie der Brandschutz erneuert. Als BIM-Pilotprojekt

der Landeshauptstadt Dresden haben die Ergebnisse maßgeblichen Einfluss auf die weitere Entwicklung des Themas in der Landeshauptstadt.

Im Zuge des Umbaus werden Geschossdecken erneuert, statische Ertüchtigungen durchgeführt sowie das Dach ersetzt. Bestand und Neubau erhalten eine einheitliche Fassadenbekleidung und Dachdeckung. Die Formen- und Materialsprache – Holz und Zinkblech – greift dabei bildhaft den Namen „Scheune“ auf, während für Graffiti vorgesehene Flächen an der



Christoph
Großmann

BIM-Manager
bei IPROconsult

Fassade das Gebäude in seinem urbanen Kontext verorten.

Verbesserte Qualität

Vertragsbestandteil für IPROconsult war das BIM-Lastenheft in Form der ‚Auftraggeber-Informationsanforderungen‘ (AIA), welche spezifische Nutzer- und Projektanforderungen sowie die klare Festlegung von Prozessen, Verantwortlichkeiten und Schnittstellen definieren. Die Anforderungen aus den AIA wurden in einen ‚BIM-Projektentwicklungsplan‘ überführt. „Primäre

BIM-Ziele des Projekts sind eine verbesserte Planungskoordination durch Nutzung eines 3D-Gesamtmodells aller Gewerke, verbesserte Qualität und Aktualität der 2D- und 3D-Planungsergebnisse sowie mehr Transparenz in der Planung durch den Einsatz einer gemeinsamen Projektplattform“, erklärt Christoph Großmann, BIM-Manager bei IPROconsult in Dresden. Mehrere regionale Unternehmen wurden mit Objektplanung, Tragwerksplanung, Gebäudetechnik sowie Freianlagenplanung nach BIM beauftragt. „Nichtsdestotrotz

versteht sich die BIM-Methode als gemeinschaftliche Aufgabe, an der alle Beteiligten mitwirken müssen, auch wenn sie selbst kein eigenes Modell erstellen oder liefern“, betont Großmann. Somit erfolgt auch die Kommunikation mit Brandschutz, Schallschutz, Nutzern und Auftraggebern über das gemeinschaftliche Gebäudemodell. Die BIM-Gesamtkoordination obliegt der Objektplanung, die auch mit der Zusammenführung der Fachmodelle und der Bereitstellung des Koordinationsmodells beauftragt ist. //

STRASSENBAU

Grundhaften Ausbau zügig erledigt

Zwischen dem Sächsischen Staatsweingut Schloss Wackerbarth und der großen Kreisstadt Coswig im Landkreis Meißen verläuft in Radebeul die Meißner Straße. Auf 400 Metern wurden hier Leitungen getauscht und die Staatsstraße in „sportlicher Zeit“ saniert.

FOTOS: IPROCONSULT, CHRISTIAN MAI



← Grundhafter Ausbau der Staatsstraße unter anderem mit Auswechseln des Mischwasserkanals

➤ Wenn IPROconsult-Bauoberleiter Christian Mai vom grundhaften Ausbau der S 82 berichtet, schwingt zu Recht Stolz mit. Trotz aller Widrigkeiten war die Staatsstraße nach sieben Monaten wieder uneingeschränkt befahrbar. Beide Auftraggeber waren am Ende zufrieden: Sowohl die Wasser-Abwasser-Betriebsgesellschaft Radebeul+Coswig (WAB), die die Ingenieurgesellschaft ACI mit den Planungen für das Auswechseln des Mischwasserkanals und den tiefbautechnischen Teil der Erneuerung der Trinkwasserleitung beauftragt hatte, als auch die Stadt Radebeul, die sich beim grundhaften Ausbau der Meißner Straße auf die Planungen von IPROconsult verlassen hatte. Ab dem Mai 2021 mussten alle Arbeiten an dem 400 Meter langen Straßenstück parallel erfolgen, da die Zufahrt zu vielen Grundstücken permanent zu gewährleisten war. Für ein Einkaufszentrum mit Discounter und vielen anderen Geschäften plante das IPROconsult-Team um Projektleiter Ralf Sonntag sogar eine provisorische, etwa hundertfünfzig Meter lange Umleitung. So konnte die Vollsperrung des Straßenstücks von Richtung Coswig zum LÖMA-Center umfahren werden. Der Fertigstellungstermin für die Verkehrseinschränkungen stand von vorneherein fest: Die Geschäfte wollten alle in der Adventszeit das Weihnachtsgeschäft ohne Zufahrt-Einschränkungen aus Richtung Radebeul mitnehmen. Die Verkehrsfreigabe zum LÖMA-Center in allen Richtungen musste also spätestens Ende November 2021 erfolgen.

Dynamischer Bauprozess

„Glücklicherweise erhielt die STRABAG von der Stadt Radebeul den Auftrag für das Gesamtprojekt, so dass wir es bei allen Baumaßnahmen nur mit einem Unternehmen zu tun hatten, mit dem wir zudem bereits gute Erfahrungen gesammelt hatten“, erklärt Bauoberleiter Mai. Er arbeitete bei diesem Projekt gut zusammen mit dem Bauleiter der STRABAG, Tobias Schmeier – und auch die Chemie stimmte zwischen den beiden Anfang-30-Jährigen. Dank dreischichtiger Arbeit und einer sehr guten Koordination aller Gewerke gelang es, das Projekt im Zeit- und Kostenrahmen abzuschließen. „Es war ein sehr dynamischer Bauprozess.“



Christian Mai
Bauoberleiter
bei IPROconsult



↑ Trotz Lieferengpässen und vieler Corona-Kranker gab es eine Punctlandung beim Fertigstellungstermin



FOTOS: IPROCONSULT, CHRISTIAN MAI

Dauernd galt es, umzuplanen und umzubauen, um den Anliegern die Zufahrt zu ermöglichen, Fußgängern und Radfahrern ein Durchkommen zu sichern.“ Hinzu kam die Pandemie mit ihren Lieferengpässen, beispielsweise bei Abwasserrohren. Von den Stahlbetonrohren DN1000 konnten immer nur wenige pro Woche produziert

und verbaut werden. Natursteinprodukte aus China waren zum Teil nicht lieferbar – Ersatz musste in Polen organisiert werden. Hinzu kamen viele Corona-Kranke auch unter den Bauarbeitern. „STRABAG war aber sehr flexibel und holte Arbeiter aus der Lausitz, um weiterbauen zu können“, erinnert sich Christian Mai.

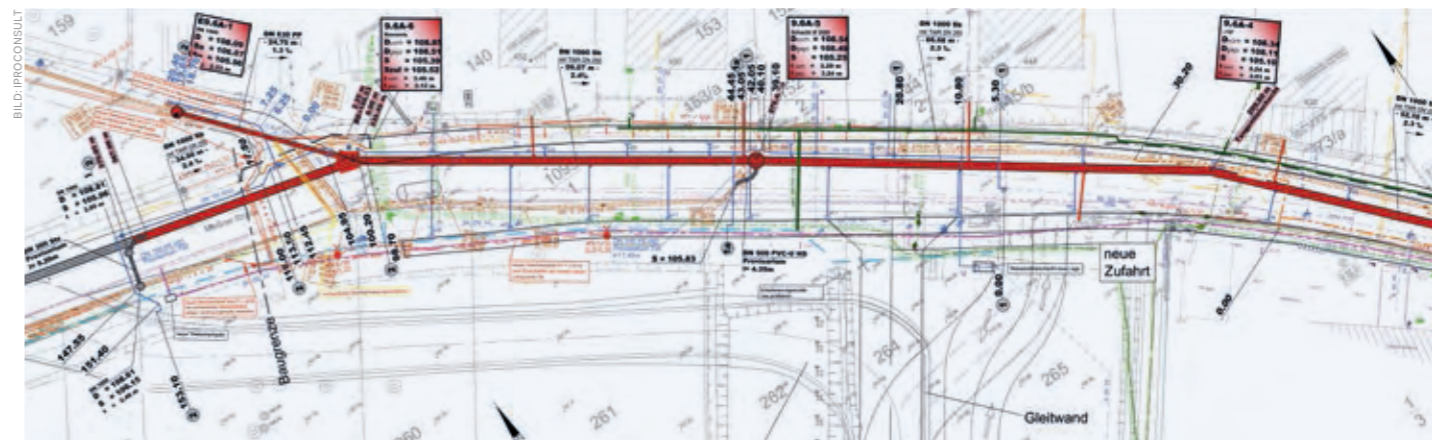


BILD: IPROCONSULT

↑ Dauernd galt es, umzuplanen und umzubauen, um ein Durchkommen zu sichern

Bei den Tiefbauarbeiten musste zudem Rücksicht genommen werden auf die denkmalgeschützten Gebäude in der Meißner Straße. Dank des Einsatzes kleinerer Maschinen und permanenter Erschütterungsmessungen konnten Schäden an der historischen Bausubstanz vermieden werden. Trotz aller Widrigkeiten

gelang dann praktisch eine Punctlandung zum 1. Advent. Im Frühjahr 2022 wurden schließlich noch rund 500 Quadratmeter Hecke und mehrere Bäume an dem neuen Straßenabschnitt gepflanzt. Das Projekt kostete am Ende die Gesamtsumme von rund 1,9 Mio. Euro. //

NEUBAU NACH HISTORISCHEM VORBILD

Dresdner Neumarkt komplettiert

Das ‚Schlosseck‘ wurde als eines der letzten Quartiere der historischen Altstadt rund um die Dresdner Frauenkirche wieder errichtet. Der Lückenschluss um den Kulturpalast ist damit komplett. IPROconsult übernahm auch hier die Generalplanung bis zur Genehmigungsplanung.



↑ „Schlosseck“: Rekonstruktion von Leitbauten, Leitfassaden und Quartierstrukturen

➤ Mit dem Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche begann am Neumarkt Stück für Stück die Rekonstruktion des historischen Stadtkerns. Zuletzt war nur

noch ein Quartier unbebaut: das mit der Nummer VII.1. Es liegt nördlich des 1969 eröffneten Kulturpalasts und wird begrenzt durch die historischen Straßenläu-

fe der Sporergasse, Schössergasse und der Schloßstraße. Die südliche Bauflucht des Quartiers entlang der Rosmaringasse entspricht wegen des Kulturpalasts nicht

mehr der historischen Quartiersgeometrie. Hier fand das IPROconsult-Team in seinen Planungen ab 2016 neue Lösungen für den Auftraggeber und Eigentümer, die

Baywobau Baubetreuung. „Das Caesarsche Haus wurde als Leitbau ab Herbst 2019 weitestgehend in seiner historischen Struktur wiederhergestellt,

Geschrumpfter Innenhof: Ein Rundbogen der Arkade musste hälftig abgeschnitten werden
→



FOTO: ALBRECHT VÖSSWE



FOTO: DEUTSCHE FOTOTHEK, OBESSEN, VEB, FOTO-VERLAG, ERI, BACH, VOSTL



FOTO: ALBRECHT VÖSSWE, FOTOGRAFIE

←
Vergleich
vorher – nachher:
Blick durch die
Schloßstraße, rechts
vorn das Schlosseck

wobei wir die Lage des Treppenhauses leider nicht eins zu eins rekonstruieren konnten“, erklärt Projektleiter Christian Herold. An der Kreuzung der Sporergasse mit der Schössergasse gelegen, ist es als gehobenes Bürgerhaus insbesondere aufgrund seines ausgewogenen, wohlproportionierten Grundrisses und seiner eleganten Fassade als bedeutendes Gebäude des historischen Dresdens herauszustellen. Bemerkenswert war der geräumig angelegte, regelmäßige Grundriss des Caesarschen Hauses. Auf annähernd quadratischer Grundfläche waren je Geschoss fünf große Haupträume zu den Straßen orientiert. Im rückwärtigen Gebäudeteil befand sich ein Innenhof und das dreiläufige Treppenhaus.

Rekonstruktion von Leitbauten

Im städtebaulich-gestalterischen Konzept zum Wiederaufbau des Gebiets um den Neumarkt ist neben der Rekonstruktion der Leitbauten und der Rekonstruktion historischer Fassaden als Leitfassaden vor neuem Grundriss auch die Rekonstruktion von Quartierstrukturen erwünscht. Das Gebäude Schloßstraße 24 stellt als „Durchhaus“ ein solches Beispiel dar. Es erstreckt sich durch den gesamten Block von der Schloßstraße bis zur Schössergasse. Die Gebäudeteile umschließen einen zentralen Hof, dessen östlichen Abschluss eine Arkade bildet. Die grundsätzliche Gebäudestruktur

wurde exemplarisch wiederhergestellt, wobei der Innenhof aufgrund des zu nahen Kulturpalasts erheblich zu schrumpfen war. „Hier mussten wir Kompromisse finden – beispielsweise, indem wir einen Rundbogen der Arkade hälftig abschnitten“, erklärt der Architekt. Das Fürstliche Haus Schloßstraße 30 wurde etwa Anfang des 16. Jahrhunderts errichtet. Das ursprünglich viergeschossige Eckhaus lag mit einer zwölfachsigen Fassade zur Sporergasse, während sich die vierachsige Hauptfassade zur Schloßstraße orientierte. Spätgotische Fenstergewände zeugten hier vom Alter des Gebäudes. Vermutlich gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Gebäude aufgestockt und in seinen oberen Geschossen wie auch im Erdgeschoss stark verändert. Von großer kunstgeschichtlicher Bedeutung war der kostbare, an der Hauptfassade in der zweiten Achse asymmetrisch angebaute Erker. Das Fürstliche Haus wurde mit seiner Leitfassade wiedererrichtet. Als Vorlage dienten lediglich wenig aussagekräftige Schwarz-Weiß-Fotos. Für die Dachform gab es gar keine historischen Belege. Für die neuen Fassaden Schössergasse, Rosmaringasse und Schloßstraße wurde eine Variantenuntersuchung zur Fassadengestaltung ausgelobt. Daran nahmen fünf Architekturbüros teil. Gemeinsam mit der Gestaltungskommission wurden drei Beiträge zur Überarbeitung ausgewählt.



Christian Herold
Architekt und
Projektleiter bei
IPROconsult

FOTO: PRIVAT, PHOTOGRAPHY BY PAUL KUCHEL

Planen und Bauen am Dresdner Neumarkt

Die Planung für den Wiederaufbau des Neumarktgebiets wurde erst Anfang der 1980er Jahre mit einem BDA-Entwurfsseminar belebt. 1982 entstand daraus die Empfehlung, das Neumarktquartier weitgehend in seiner historischen Struktur wieder aufzubauen. 1986 wurden das Hotel Dresdner Hof und die Gebäude an der Münzgasse errichtet, die im Wesentlichen den historischen Fluchtlinien folgen. Mit dem Beschluss zum Wiederaufbau der Frauenkirche und seiner Realisierung seit 1993 rückte das Neumarktgebiet wieder in den Vordergrund, mit Diskussionen zu seinem Wiederaufbau.

Alle Untersuchungen und Vorarbeiten führten schließlich zu einem Entwurf eines Bebauungsplans der Landeshauptstadt Dresden für den Altstadt kern (Neumarkt). Der Bebauungsplanentwurf legt fest, welche Gebäude als Leitbauten unter Verwendung von geborgenen Trümmerteilen in Grundriss und Fassaden wieder rekonstruiert und welche Leitbauten als Rekonstruktion der Fassaden realisiert werden sollen. Er legt Trauf- und Firsthöhen sowie die Geschossigkeit der Gebäude fest. Im städtebaulich gestalterischen Konzept von 2001 ist festgeschrieben, welche Gebäude als Leitbauten errichtet werden und welche Fassaden als Leitfassaden oder modern gestaltet werden können.



↑ Das Restaurant „Platzhirsch“ fand seinen Platz im Schlosseck

Es finden sich Entwürfe der Architekturbüros Knerer und Lang sowie wöner traxler richter als Fassaden der Gebäude 4 und 5 im Bauantrag wieder. Die neue Fassade Sporergerasse wurde gemeinsam mit der 2016 gegründeten Dresdner Gestaltungskommission abgestimmt.

Nachahmung der Grundrisse

Das Quartier VII.1 erhielt einen Innenhof sowie mit dem Durchhaus eine fußläufige Verbindung von Schloßstraße zur Schössergasse. In den attraktiven Erdgeschosszonen der Schössergasse, Sporergerasse, Schloßstraße und Rosmaringasse wurden mehrere Ladeneinheiten verschiedener Größe und ein Restaurant an der Ecke Schloßstraße/Rosmaringasse geplant.



↑ Spannende Perspektiven am Neubau

Oberhalb der Ladenzonen wurden 2- bis 5-Zimmer-Wohnungen eingeordnet. In den Dachgeschossen befinden sich Maisonette- und Galeriewohnungen. Das Caesarsche Haus wird vom 1. bis zum 4. Obergeschoss als Büro- und Praxisfläche genutzt. Christian Herold: „Dies ermöglicht eine annähernd getreue Nachahmung der historischen Grundrisstruktur, die wir nicht zuletzt dank unserer langjährigen Erfahrungen am Dresdner Neumarkt realisieren konnten.“ Das gesamte Quartier besteht aus fünf Einzelgebäuden und ist zweigeschossig auf der gesamten Fläche unterkellert. Im 1. Untergeschoss befinden sich 26 Stellplätze, ein Fahrradabstellraum, haustechnische Nebenräume der Gastronomie und sämtliche Hausanschlussräume.

Im 2. Untergeschoss liegen 28 Stellplätze, Sprinklertank und Sprinklerzentrale sowie alle Mieterkeller. Die Erschließung der Tiefgarage führt über die Einfahrt Rosmaringasse über eine einspurige gewendelte Rampe mit Ampelsteuerung. Ein Hindernis vor der Baugenehmigung war der zu erwartende Lärm in der Rosmaringasse bei der Belieferung des Kulturpalasts. Ursprünglich sollten daher alle Fenster aus dieser Quartiersseite verschlossen sein. „Baywobau-Chef Berndt Dietze engagierte sich maßgeblich, um eine Lösung zu finden“, betont Herold. Diese bestand in einer Einhausung der Lieferzone des Kulturpalasts, so dass der Lärmpegel entsprechend sinkt und die Bewohner die Fenster seit der Fertigstellung Ende 2021 öffnen können. //

FOTOS: ALBRECHT VOSS WERBEFOTOGRAFIE



Das Fürstliche Haus wurde mit seiner Leitfassade und dem asymmetrisch angebauten Erker wiedererrichtet



INTERNATIONAL

Tunesien, Mauretanien, Senegal – IPROconsult goes to Africa

VON MICHAEL GAJO

> Am 31. März 2022 hat Michael Gajo, Geschäftsführer der IPROconsult Morocco (ICM), auf der jährlichen Sitzung der Generalversammlung des Observatoire du Sahara et du Sahel (OSS) vor 26 Umweltministern afrikanischer Länder die Strategie 2030 des OSS, dessen Aktionsplan und ein innovatives System für Monitoring und Evaluierung vorgestellt. OSS ist eine 1992 gegründete, internationale Organisation mit afrikanischem Schwerpunkt, die in Tunis ansässig ist. Zu den Mitgliedern des OSS zählen 26 afrikanische Länder, 7 nicht-afrikanische Länder und 13 internationale Organisationen. Das OSS ist auf Umweltüberwachung und die Verwaltung natürlicher Ressourcen spezialisiert und unterstützt seine Mitgliedsländer bei der Umsetzung multilateraler Umweltabkommen, insbesondere in den Bereichen Wüstenbildung, Biodiversität und Klimawandel. Finanziert durch die Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ), hatte die IPROconsult Morocco in einer offenen Ausschreibung

den Auftrag gewonnen. Die Ergebnisse des Projekts liegen der OSS vor, haben das OSS überzeugt und werden als wichtige Wegweiser und Instrumentarien für die zukünftige Arbeit genutzt. Hauptziel der OSS-Strategie 2030 ist es, die Mitgliedsländer bei der Umsetzung ihrer Strategien für nachhaltige Entwicklung zu unterstützen.

In einem weiteren Projekt hat IPROconsult Morocco für das GIZ-Vorhaben „Management von Meeres-, Küsten- und Landressourcen“ in Mauretanien die gesamte Wertschöpfungskette der afrotropischen Baumart Balanites entwickelt. Das Öl aus den Früchten des Balanites-Baums wird bisher sehr reduziert und ohne Hygienestandards im informellen Sektor für traditionelle Kosmetik im ländlichen Raum genutzt. Mit der Erfahrung zur Erforschung, der lokalen Herstellung und Vermarktung des Arganöls in Marokko ist es IPROconsult gemeinsam mit der Universität von Rabat gelungen, die Inhalts- und Wirkstoffe, Viskosität sowie die Haltbar-



Michael Gajo

Geschäftsführer
IPROconsult
Morocco



FOTO: PICTUREPEOPLE



FOTO: STOCK.ADOBE.COM / TROFOTODISIGN

FOTO: STOCK.ADOBE.COM / LEONID ANDRONOV

↑ Aus der Wüstendattel Balanites ...



FOTO: STOCK.ADOBE.COM / LUISAPUCCINI

↑ ... sollen ähnlich wie aus den Früchten des Arganbaums wirtschaftlich nutzbare Produkte erstellt werden

keit nach pharmazeutischen Standards zu bestimmen. Ein Businessmodell zur Herstellung sowie ein Marketingansatz für den urbanen Raum und den Export wurden erstellt. Ein wichtiger sozialer Aspekt: mit Unterstützung der GIZ, die die Pressmaschinen beschafft und Trainings durchführt, haben sich die Frauen, die bisher das Öl informell herstellten, in einer Kooperative zusammengeschlossen. Auf der internationalen Landwirtschaftsmesse in der Hautstadt Nouakchott im Dezember 2021 wurden die ersten Produkte vorgestellt und fanden einen reißenden Absatz. Der Grundstein für ein nachhaltiges Einkommen ländlicher Frauen ist gelegt. Im Senegal hat IPROconsult Morocco eine Organisationsberatung für die GIZ in den Bereichen Wirtschaftsentwicklung, berufliche Bildung, Governance und Energie erfolgreich durchgeführt. Durch den Beitrag von IPROconsult ist nun die GIZ Senegal gewappnet, die zunehmende Projektvielfalt schneller und effektiver umzusetzen. „Unser Engagement in afrikanischen Län-

dern ist noch ein zartes Pflänzchen, das Wurzeln gefasst hat. Wir, IPROconsult in Deutschland und Marokko, haben aber alle Mittel, es gedeihen zu lassen und großzuziehen“, sagte Gajo. Diese drei Projekterfahrungen zeigen nicht nur neue Wege in der Beratungsarbeit, sondern eröffnen neue innovative Märkte über Marokko hinaus. Anschlussaufträge in Mauretanien und Tunesien sind für dieses Jahr in Aussicht gestellt. Dabei gilt es, zunehmend innovative Errungenschaften und Produkte der IPROconsult aus Deutschland mit in Angebote der Beratungsleistungen zu nehmen: Webdienste auf Basis von Erosion-3D-Simulationen zur Risikoanalyse und Planung von präventiven Erosionsschutzmaßnahmen, Warnung vor und das Monitoring von Erosionsereignissen. Mit Blick auf die Umsetzung der Strategie 2030 des OSS im Bereich Landdegradation und Erosionsbekämpfung in den Sahelstaaten konnte Michael Gajo dazu bereits Akquisitionsgespräche in Tunis führen. //



FOTO: OSS, LUIA BENVIZIO

→ Teilnehmer der Klausurtagung Strategie 2030 der Organisation „Observatoire du Sahara et du Sahel“ (OSS)

EINBLICKE IN STANDORTE

Leistungsstark in Tiefbau und Konzept

Das Team der IPROconsult-Niederlassung Sachsen-Anhalt besticht durch Erfahrung und Engagement. Bei den meisten ihrer Aufträge spielt Wasser eine große Rolle.



FOTO: ELLEN TÜRKER FOTOGRAFIE

Philipp Schmidt

Leiter der IPROconsult-Niederlassung
Sachsen-Anhalt

➤ Philipp Schmidt ist stolz auf die Arbeit seines Teams: „Wir liefern fristgerecht eine qualitativ hochwertige Arbeit ohne Fehler“, ist er sich sicher. „Außerdem springen wir auch kurzfristig ein, wenn wir für den Kunden ein Problem lösen können.“ Mit einem runden Dutzend Mitarbeitenden plant er Tiefbau- und Siedlungswasserwirtschafts-Projekte. Von Druckleitungen über Kanäle bis zu Sonderbauwerken, wie Regenüberlaufbecken und Pumpwerke, reicht das Spektrum im städtischen Bereich. Hinzu kommen Konzepte für Kanalnetze und die Generalentwässerungsplanung von Städten und Stadtteilen sowie die Bauüberwachung von Tiefbau-Projekten.

Als das gesamte Team 2011 zu IPROconsult stieß, plante man gerade für die Stadt Halle/Saale die Ertüchtigung der Überbauung über der Gerbersaale. Ende des 19. Jahrhunderts wurde dieser Nebenarm der Saale mit einem Gewölbe überspannt, um eine neue Straße für die innerstädtische Nord-Süd-Verbindung bauen zu können. Ziel der Planungen war die Auswahl eines Bauverfahrens, das die statische Tragfähigkeit wiederherstellte, ohne die Gerbersaale freizulegen. Später kamen Planungen für Ingenieurbauwerke beim Stadtbahnprogramm der Stadt Halle hinzu oder die Erschließung des Wohngebiets „Kaserne Lettin“. Aktuell beschäftigt sich das Niederlassungsteam unter anderem mit dem Neubau eines Stauraumkanals mit Regenüberlauf und -rückhaltebecken in Landsberg im Saalekreis. Besondere Herausforderungen ergeben sich hier durch den oberflächennahen Grundwasserstand und den Bau des Beckens im Überschwemmungsbereich des anliegenden Gewässers.

↑
Die Überbauung der Gerbersaale in Halle wurde mit einem neuen Gewölbe ertüchtigt

Generalentwässerungspläne für Kommunen

Die Siedlungswasserwirtschaft hatte es Philipp Schmidt schon in seinem Studium an der Bauhaus-Universität Weimar angetan. Heute betreut er mit seinem Team das Erstellen von Generalentwässerungsplänen, beispielsweise für die Kommunen Landsberg im Saalekreis oder Bernburg im Salzlandkreis. Hier betrachten die Spezialisten die Netze aus konzeptioneller Sicht, erarbeiten Maßnahmen, um Versorgungssicherheit, Komfort und Umweltschutz zu gewährleisten. Für die Leipziger Niederlassung werden Tiefbau-Planungen erstellt und auch die Planung von Wohnstraßen und anderen Verkehrsanlagen übernommen. „Wir ergänzen uns hier wunderbar mit den Leipziger Kollegen, die schwerpunktmäßig im Bereich Umwelt, Energie und Fabrikanlagen tätig sind“, erklärt Schmidt. Auch mit den Dresdner und Berliner Niederlassungen arbeite man eng zusammen, vor allem aber mit den Hamburgern, wo man beispielsweise bei der Erschließung für die „Elbinsel“ in Hamburger Stadtteil Wilhelmsburg an einem Strang zieht.

„Nachdem wir vor rund einem Jahr neue Büros in einem sanierten Altbau bezogen hatten, konnten wir noch effizienter arbeiten“, erläutert der Niederlassungsleiter. Das Prinzip der offenen Türen und das gemeinsame Frühstück und Mittagessen trügen nachhaltig zu einem guten Austausch bei. Gerne treffe man sich zudem mit den Kollegen aus den anderen Niederlassungen bei den gemeinsamen Events, wie Weihnachtsfeier und Sommerfest. //



DENKMALPFLEGE

Arbeiten, wo telegraphiert wurde

Das ehemalige Postgebäude im Stadtzentrum von Schwerin soll als Büro- und Verwaltungsgebäude für Landesbehörden saniert werden. IPROconsult begann im März 2021 mit der Generalplanung.



Daniel Reich

Projektleiter und
Abteilungsleiter
Architektur bei
IPROconsult

➤ In prominenter Lage zwischen Dom und Pfaffenteich findet sich das mehr als 6.000 Quadratmeter große Gelände der ehemaligen Post in Schwerin. Errichtet wurde der dreiflügelige Gebäudekomplex bis 1897. Mit einer Fassadenlänge von 105 Metern ist die alte Hauptpost das größte Gebäude in der Schweriner Mecklenburgstraße. Aufgrund seiner ehemaligen Nutzung als Sitz der Oberpostdirektion, der zentralen Bedeutung in Mecklenburg und seiner reichhaltigen Ausstattung besitzt die Liegenschaft einen herausgehobenen Denkmalwert. Das Postgebäude entstand im mecklenburgischen Neorenaissance-Stil, wird geprägt von Schmuckelementen aus rotem Pfälzer Sandstein.

Neue Arbeitswelten statt Maschinen
Höchster Punkt des Gebäudes ist die Spitze des 44 Meter hohen Telegrafenturms, der über eine eindrucksvolle Stahlkonstruktion und genau 576 Isolatoren verfügt. Eine Etage darunter liegt der ehemalige Telegrafensaal, für Daniel Reich, den Projektleiter von IPROconsult, einer der imposantesten Räume im gesamten Haus. Bis in den Ersten Weltkrieg standen hier auf 12 mal 18 Metern Fläche die gewaltigen Telegrafiermaschinen.



↑ Die repräsentativen Räumlichkeiten werden zuerst von der Staatskanzlei Mecklenburg-Vorpommern genutzt

Nach der Umstellung auf Fernsprecher in den 1920er Jahren erhielt der 5,60 Meter hohe Saal ein Zwischengeschoss, das jetzt wieder entfernt wird. „Wir lassen neue Arbeitswelten in den alten Räumen entstehen“, erklärt Reich, der auch die Abteilung Architektur bei IPROconsult leitet. In einem ersten Schritt wurde im Frühjahr ein 3D-Scan des Bestands erstellt, um eine fundierte Planungsbasis zu erhalten. Nach Sanierung und Modernisierung der Gebäude sollen in die Alte Post oberste Behörden des Landes Mecklenburg-Vorpommern einziehen. Hierfür werden insgesamt rund 14.000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche grundlegend saniert. In den hohen Räumen schaffen die Planer beispielsweise große Arbeitsräume, die über eine Galerieebene mit offener Holzkonstruktion verfügen. Die Gestaltung der Innenräume wird mit Bezug auf den Bestand als zurückhaltende, auf das Denkmal bezogene Gliederung mit adäquaten Materialien und Farben ausgeführt – wobei eine zeitgemäße Haustechnik eine wesentliche Rolle spielt.

Als erster Nutzer wird die Staatskanzlei Mecklenburg-Vorpommern die Gebäude beziehen. Ins Erdgeschoss des südlichen Flügels kommt ein Gastronomiebetrieb.



FOTOS: JORN LEHMANN



← Die ehemalige Oberpostdirektion besitzt mit ihrer reichhaltigen Ausstattung einen herausgehobenen Denkmalwert

→ In den hohen alten Räumen lässt IPROconsult neue Arbeitswelten entstehen

die Planer beispielsweise große Arbeitsräume, die über eine Galerieebene mit offener Holzkonstruktion verfügen. Die Gestaltung der Innenräume wird mit Bezug auf den Bestand als zurückhaltende, auf das Denkmal bezogene Gliederung mit adäquaten Materialien und Farben ausgeführt – wobei eine zeitgemäße Haustechnik eine wesentliche Rolle spielt.

Als erster Nutzer wird die Staatskanzlei Mecklenburg-Vorpommern die Gebäude beziehen. Ins Erdgeschoss des südlichen Flügels kommt ein Gastronomiebetrieb.

Neue Planung für mehr Sicherheit

Für die Freianlagen präsentierten die Planer von IPROconsult im Vergabeverfahren einen attraktiven innerstädtischen Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität – einen bewegten Grünbereich, eingebettet in eine Struktur befestigter Flächen, die subtil auf die ehemalige Nutzung als Posthof verweisen sollte. „Leider mussten wir hier das Konzept aufgrund der hohen Sicherheitsanforderungen ändern und die öffentlichen von den Mitarbeiter-Freibereichen trennen“, erklärt Reich. Dennoch ist es uns in enger Abstimmung mit dem Denkmalschutz gelungen, Freibereiche mit einer besonders hohen Aufenthaltsqualität für Nutzer und Öffentlichkeit zu entwickeln. Der Baubeginn für das insgesamt 49 Mio. Euro umfassende Projekt soll im Frühjahr 2023 sein. Mit einer Fertigstellung ist nach einer knapp dreijährigen Bauphase zu rechnen. //



ENERGIEVERSORGUNG

Kraftwerk mit Strategie

Die Erweiterung des Braunschweiger Heizkraftwerks Mitte plante IPROconsult im Zuge der „Erzeugungsstrategie 2030“ des Kunden BS Energy.

FOTO: BS ENERGY

Christoph Käßler

Abteilungsleiter
Tragwerksplanung
konstruktiver
Ingenieurbau in
der IPROconsult-
Niederlassung
Leipzig



Bei der Braunschweiger Versorgungs-AG und Co. KG BS Energy standen erhebliche Investitionen in Bestandsanlagen und Neubauten an. Mit dem Konzept „Erzeugungsstrategie 2030“ will das Unternehmen „Wegbereiter einer flexiblen, ökologischen und bezahlbaren Energieversorgung“ werden. Dazu heißt es auf der Website: „Möglich wird das durch die Modernisierung unserer Erzeugungsanlagen mit der größten Investition in der Firmengeschichte in Höhe von rund 250 Millionen Euro.“ Mit dem Konzept sollen die Anforderungen an Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit und Versorgungssicherheit in dem durch das modernisierte Kraftwärmekopplungsgesetz gesetzten Zeitfenster erfüllt werden.

Schon heute erfolgt die Versorgung über 249 Kilometer Fernwärme- und elf Kilometer Nahwärmenetze für etwa 56.000 Wohnungen, Industrie- und Gewerbebetriebe sowie öffentliche Gebäude. Diese werden im Wesentlichen vom zentralen Heizkraftwerk (HKW) Mitte aus versorgt. Der Fernwärmeanteil an der Raumwärme in Braunschweig liegt bei rund 45 Prozent.

Biomasse und Gasturbine

Das HKW Mitte ist ein seit rund hundert Jahren in mehreren Ausbaustufen gewachsener Kraftwerksstandort mit kompakt aneinander liegenden Bauwerken und vielen hohen Schornsteinen. Neben

FOTO: ANDREAS ZIMMERMANN

←
Grün markiert sind die
neu geplanten Bauten im
Heizkraftwerk Mitte der BS
Energy

der Modernisierung einzelner Komponenten der bestehenden Energieerzeugungsanlagen waren Neubauten eines Biomasseheizkraftwerks zur Verfeuerung von Altholz mit neuer Dampfturbine einschließlich eines Biomasselagers und eines Schaltanlagegebäudes sowie ein neues Gasturbinenheizkraftwerk auf dem Betriebsgelände zu planen. IPROconsult erhielt den Auftrag als Bauplaner, während der Anlagenplaner VPC als Generalplaner im Auftrag von BS Energy agierte. „Wir waren ziemlich früh in die Planungen involviert“, erklärt Christoph Käbber, Abteilungsleiter konstruktiver Ingenieurbau bei IPROconsult in Leipzig. Bereits Mitte 2017 gab es Anfragen für das Grundkonzept der Neubauten. Das zukünftige Gasturbinengebäude besteht aus einem Hallenteil in Stahlbauweise zur Aufnahme der Gasturbine mit dem Abhitze-Wärmetauscher und einem Stahlbetonbau für Betriebs- und Aufenthaltsräume. Auch das Biomasseheizkraftwerk wurde mit Kesselhaus, Treppenturm und Maschinenhaus neu errichtet. Das nötige Altholz kommt aus dem im Herbst 2021 gebauten Brennstofflager. Hier war auch eine Brennstoffannahme zu planen, ausgeführt als Hallenraum in Massivbauweise aus Stahlbeton. Für den Betrieb des Biomassekraftwerks wurden zwei neue Transformatoren benötigt, wozu ein Umbau des Umspannwerks Hasenwinkel erfolgte.

Highlights der Planung

In der ersten Jahreshälfte 2023 sollen die neuen Kraftwerksteile in Betrieb gehen. Die reinen Baukosten ohne Anlagen belaufen sich auf rund 30 Mio. Euro. Die Highlights der Planung sind bereits fertig: der 45 Meter hohe Treppen- und Aufzugsturm, der im Gleitbauverfahren errichtet wurde, das Maschinenhaus mit Fertigteilen für Wände und Dach sowie das Bunkergebäude im Brennstofflager mit seinen Spannbetonbindern. Spannend war auch die Konstruktion der Schaltanlage: Das Gebäude besteht aus einer neuen Aufstockung in Massivbauweise mit zwei Ebenen über der gesamten Fläche der bestehenden Auftauhalle. Die Gebäudehülle entstand – wie bei anderen Neubauten auch – aus Fassaden mit einer wärmege- dämmten, hinterlüfteten Blechbekleidung an der Massivwand aus Stahlbeton. //



Nach dem Scannen des QR-Codes erwartet Sie ein Video über den Baufortschritt beim Heizkraftwerk

↓ 45 Meter hoher Treppen- und Aufzugsturm, der im Gleitbauverfahren errichtet wurde



BAUÜBERWACHUNG

Teststraße in der Rehaklinik

Erweiterung und Sanierung des Rehabilitationszentrums im österreichischen Bad Schallerbach

FOTOS: DANIEL HAVELKA

➤ Weitab von Industrie und Hektik liegt im oberösterreichischen Hausruckviertel westlich von Linz der 4.000-Einwohner-Ort Bad Schallerbach – Teil der Urlaubsregion „Vitalwelt“. Die Marktgemeinde wirbt mit dem Slogan „An der Quelle leben“ – und so darf natürlich ein Rehaszentrum nicht fehlen. Dieses wurde von 2018 bis zu diesem Frühjahr grundlegend saniert und erweitert. Für die Örtliche Fachbauaufsicht der Technischen Gebäudeausrüstung war Johann Thallauer vom IPROconsult-Schwesterunternehmen KWI Engineers verantwortlich. Die 1920 entdeckte Schwefelthermalquelle gab den Anstoß, vier Jahre später eine Kuranstalt zu errichten. 1971 erfolgte die Umwidmung zum Rehaszentrum. Die heutige Rehabilitationseinrichtung ist seit 1998 in Betrieb und wurde mehrfach erweitert. Bereits 2017 prüfte der Ingenieur Johann Thallauer die Entwurfsplanung, ab 2018 übernahm er die Bauüberwachung für Haus- und Elektrotechnik, Aufzugsanlagen und Küchentechnik des neu zu errichtenden Anbaus. Dieser konnte bereits 2019 eröffnet werden. Darin befinden sich die Zentralküche samt dazugehöriger Kühl- und Tiefkühlräume, Speisesäle, Aufenthaltsbereiche, Café und Lagerräume.



Empfangshalle im
Rehabilitationszentrum
im österreichischen
Bad Schallerbach



Johann Thallauer

Projektleiter
bei KWI

KWI übernahm die Bauüberwachung für Haus- und Elektrotechnik, Aufzugsanlagen und Küchentechnik



↑ Die Flure wurden mit großen Fotomotiven ansprechend gestaltet

Notstrom bei der Sanierung

Parallel dazu wurde ein bestehender Gebäudeteil saniert – ursprünglich mit einer Teilsanierung. Nachdem mit dem Abriss begonnen wurde, wurde das Projekt zur Komplettsanierung erweitert. KWI übernahm hier die Fachbauaufsicht für die gesamte Haustechnik, auch mit Lüftung und Notstromanlage sowie Niederspannungs-Hauptverteilung (NSHV). Da das so vorher nicht zu planen gewesen war, musste der bereits wiedereröffnete Gebäudeteil während der Erneuerung der

NSHV über ein mobiles Notstromaggregat versorgt werden. Die Bauzeit verlängerte sich durch die Änderungen bei der Sanierung lediglich um vier Monate, obwohl das Budget um rund ein Drittel auf letztlich 55,5 Mio. Euro anwuchs. „Da es sich um einen öffentlichen Auftraggeber handelt, war das Budget fix und musste eingehalten werden – was uns auch gelang“, berichtet Thallauer. Er ist auch stolz, dass trotz Corona und beispielsweise einem 14-tägigen pandemiebedingten Baustopp der Zeitplan

eingehalten wurde. „Zeitweilig hatten wir bis zu 180 Arbeiter auf der Baustelle, die alle täglich in unserer eigens errichteten ‚Teststraße‘ untersucht werden mussten“, erzählt der Ingenieur. Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Verwalter der Rehaklinik, Andreas Strassl, und dem ärztlichen Leiter Dr. Peter Roitner sei das Projekt zur Zufriedenheit aller Beteiligten im vereinbarten Zeit- und Kostenrahmen abgeschlossen worden. //



↑ Eingangsbereich des Rehabilitationszentrums



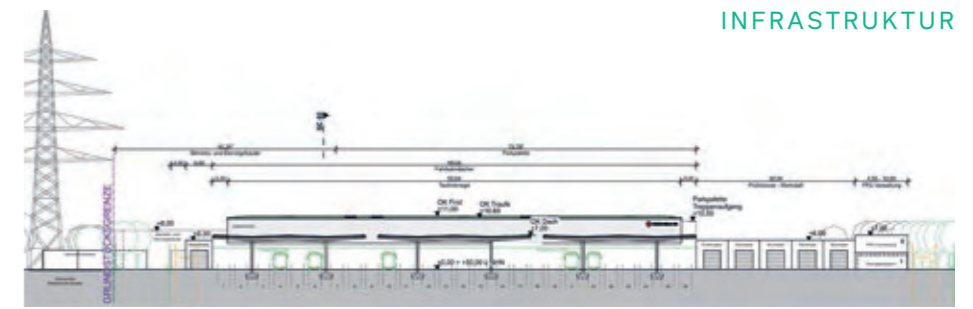
↑ Außenplätze im sonnigen Innenhof

INFRASTRUKTUR

Energiewende mitgestalten

„Die Revolution auf Hamburgs Straßen hat begonnen! Wir tauschen unsere rund 1.100 Dieselfahrzeuge gegen emissionsfreie Fahrzeuge aus“, verkündete die Hamburger Hochbahn AG. Damit ändern sich auch die Anforderungen an die Bus-Infrastruktur und die Betriebshöfe. Im Nordosten der Metropole entsteht daher ein neuer Busbetriebshof im Stadtteil Meiendorf. IPROconsult verantwortet die Planungen für die Verkehrsanlagen und die Ingenieurbauwerke unter anderem zur Entwässerung.

← Der neue Busbetriebshof im Hamburger Stadtteil Meiendorf: drei gleich große Dächer dienen als Versorgungsebene für die Ladetechnik



↑
In der Planung bilden die querenden Hochspannungsfreileitungen einen maßgeblichen Zwangspunkt für alle Planer

➤ Über das gesamte Hamburger Stadtgebiet verteilt, plant die Hamburger Hochbahn AG neue Busbetriebshöfe oder deren Umbau und Erweiterung. Denn neben dem Austausch der Busflotte ist auch eine höhere Taktfrequenz geplant. Damit benötigt das Unternehmen zusätzliche Flächen und eine andere Ausstattung der Busbetriebshöfe – beispielsweise mit Ladetechnik für die Akkus der Busse. Ein rund 28.700 Quadratmeter großes Grundstück direkt an der Landesgrenze zu Schleswig-Holstein bot sich für den Betriebshof Meiendorf an, weil es gemäß Bebauungsplan bereits als Gewerbefläche ausgewiesen war. Geplant werden eine überdachte Busabstellung und innovative Ladetechnik über die Busdächer, ein Dienstgebäude mit angeschlossener Parkpalette sowie eine Prüfstraße – ergänzt um Werkstatt-, Wasch- und Wartungshallen mit zugehörigem Verwaltungsgebäude. Der Betriebshof erhält als zentralen Punkt auf dem Grundstück ebenerdige Busparkplätze auf insgesamt 25 Spuren (H04-06 auf dem Lageplan). Darüber werden drei gleich große Dächer errichtet, die als Versorgungsebene dienen: Von hier führen die Stromkabel aus dem Technikriegel in die darunter liegenden Abstellstränge und von oben herab zu den einzelnen Bussen. Alle Dachflächen werden mit einer extensiven Begrünung ausgebildet.

„In der Planung, besonders der Gebäude- und Arbeitshöhen, war zudem die querende Hochspannungsfreileitung zu berücksichtigen“, erklärt Martin Steenbrück, Teamleiter Infrastruktur bei IPROconsult in Hamburg. Mit seinen Spezialisten plante er bereits einen anderen Betriebshof der Hamburger Hochbahn AG.

Martin Steenbrück
Teamleiter
Infrastruktur bei
IPROconsult



FOTO ELLEN TURKE/FOTOGRAFIE

In Meiendorf übernahmen sie die Planung der Verkehrs- und Abstellflächen auf dem Busbetriebshof. Neben den Oberflächen der Busabstellung und Umfahrungen planten sie auch die Null-Ebene der Parkpalette sowie die Quarantänefläche zum Abstellen und Beobachten havariierter Fahrzeuge. Die Zufahrt erfolgt zukünftig über eine Stichstraße, die von der Meiendorfer Straße in Richtung Meiendorfer Rund abzweigt. Die Zufahrt erhält eine Schrankenanlage und am Knotenpunkt mit der Hauptverkehrsstraße werden eine Lichtsignalanlage sowie behindertengerechte Querungsmöglichkeiten vorgesehen. Zudem galt es, die Entwässerungsanlagen zu planen. Dazu zählen die Ertüchtigung des Vorflutgrabens, Retentionsgräben, Rückhaltebecken für das Dachwasser mit angeschlossener Waschanlage, das Hofwassermanagement, Drossel- und Reinigungsanlagen, Pumpenanlagen sowie alle weiteren Leitungen außerhalb der Gebäude einschließlich der Löschwasserplanung mit Zisterne und Löschwasserrückhaltung. Hinzu kommt die Planung einer sechs Meter hohen Blend- und Lärmschutzwand als Abgrenzung zum angrenzenden Wohngebiet. //

AUSSTELLUNG

Achtsam sein!

Foto-Ausstellung von Michael Lange bei IPROconsult



> Ausrangierte und abgelegte Objekte haben es Michael Lange ebenso ange-tan, wie technisch aufwändig gestaltete Motive. Aber auch Fotos von Menschen gehören zum Werk des freischaffenden Fotografen. Im Mai eröffnete er eine Aus-stellung in den Räumen von IPROconsult in Dresden. Hier zeigt er eine Auswahl aus seinem breit angelegten Werk; vor allem „Stilleben mit kleiner Geschichte“, einige grafische Blätter mit Motiven aus geschichtetem, hinterleuchtetem Glas sowie Doppelbelichtungen von Räumen. Im persönlichen Gespräch wird schnell klar: Der Künstler liebt sehr malerische Motive, die in der Zweidimensionalität ihrer charakteristischen Lichtführung wirken. Dabei sind alle Werke „echte Fotografien, die nicht am Rechner gebaut wurden“, wie Lange betont. Besondere Fotos waren dabei schon immer sein Ziel – sei es für Auftragsproduktionen, wie Kalender, oder künstlerisch arrangierte Objekte. Michael Lange erklärt die Freude am Entstehen eines Motivs anhand dreier Entwicklungsetappen: Zum einen die Din-

ge entdecken und mitnehmen, um daraus ein Bild zu gestalten. Der zweite Moment ist das Legen eines Gegenstands auf den Untergrund, ihn mit anderen Objekten zu kombinieren, um letztlich die Aufnahme zu belichten. Den dritten erfüllenden Mo-ment hat Lange, wenn er jemanden findet, der die Geschichte im Bild nachvollzieht oder seine ganz eigene Geschichte darin entdeckt.

Nicht nur für sein Werk erklärt der Künstler: „Wenn wir achtsam sind und mit offenen Augen durchs Leben gehen, können wir viel erreichen.“ Er selbst findet dabei alte Objekte, die er sammelt und sie später in einem besonderen neuen Licht erscheinen lässt. Seine Einstellung zur Achtsamkeit vermittelt er aber auch an-deren Menschen im Gespräch – oder seinem Enkel, der Großvaters Leidenschaft des Fußballspielens geerbt hat. Michael Lange wohnt mit seiner Frau und der Familie sei-nes Sohns auf einem ehemaligen Bauern-hof in Quohren bei Dresden, wo sich auch sein Atelier befindet. //



Der QR-Code führt Sie auf die Website des Künstlers





AKTEURE

Die Metallerin

Angela Anders
Assistentin der
Niederlassung Rhein-Main
Herausforderung:
immer alles am
Laufen halten

Als sie 2016 zu IPROconsult nach Wiesbaden kam, war die Arbeit eines Ingenieurbüros Neuland für Angela Anders, denn zuvor arbeitete sie gelernter Fremdsprachenkorrespondentin unter anderem

sechs Jahre in Schottland beim deutschen Generalkonsulat. Ursprünglich hatte Angela Anders ihrer Kreativität wegen Schauerbegehalterin gelernt, später vertiefte sie die Fremdsprachen Englisch, Französisch und Spanisch, um sich mit mehr Menschen austauschen zu können. Da sie in der Niederlassung eine neu geschaffene Stelle als Assistentin erhielt, konnte sie vieles nach ihren Vorstellungen gestalten. Und so genießt sie die Zusammenarbeit und den Austausch mit ihren tollen Kollegen auch an den anderen Standorten. Sie kümmert sich um alles und jeden im Team – hat aber auch selbst das Gefühl, bei IPROconsult stets gut aufgehoben zu sein.

In ihrer Freizeit liest Angela Anders, malt, geht wandern oder fährt Mountainbike. Ihre Liebe gilt der Heavy-Metal-Musik, die sie am liebsten mit ihrem Mann auf Konzerten oder kleinen Festivals in der Umgebung erlebt. Übernachtet wird im Zelt vor Ort, so dass sie die besondere Festival-Atmosphäre richtig genießen kann. Den Urlaub verbringen die beiden gerne in Südfrankreich, mit Mountainbike in den Alpen oder in der alten Heimat Schottland.

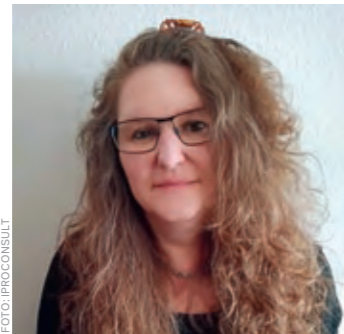


FOTO: IPROCONSULT

Was war Ihr Lieblingsprojekt?
„Wir haben hier in der Niederlassung Rhein-Main viele barrierefreie Bushaltestellen, unter anderem für die Darmstadt-Dieburger Nahverkehrsorganisation DADINA, geplant. Bei diesem Projekt war ich von der Ausschreibung an involviert und finde es toll, wenn ich jetzt bei privaten Fahrten die Ergebnisse sehe.“

AKTEURE

Der Draußen-Mensch

Ali Stemmler
Planungsingenieur
Tragwerk in der
Niederlassung Leipzig
Herausforderung:
große Projekte in der selbst
definierten Qualität

Bauingenieur zum Generalplaner nach Leipzig. Hier schätzt er vor allem den freundlichen und familiären Umgang der Kollegen im Team sowie die großen Projekte, die er von Beginn an mitgestalten kann. Der „alleinerziehende Papa“ muss allerdings meist pünktlich Feierabend machen, um sich um die 9-jährige Amelie zu kümmern. Trotzdem schaut er sich nicht nur gerne die Fotos der von ihm geplanten und dann fertigen Bauwerke an, sondern fährt auch schon mal hin, um sie sich anzusehen. Denn eigentlich ist der 37-Jährige am liebsten draußen in der Natur, fotografiert Vögel oder geht mit der Freundin klettern oder zum Bouldern. Im Urlaub springen die beiden gerne in den eigenen Camper. Dort sind sie autark und können auch schon mal am ruhigen See übernachten. „Wir sind sehr achtsam und nehmen meist mehr Müll von den einsamen Orten mit, als wir selbst produziert haben.“ Der beste Urlaub war bisher auf Island: 14 Tage mit Mietauto und Zelt auf eigene Faust ohne Planung. „Die besten Erlebnisse passieren dann einfach von selbst“, erzählt der Bauingenieur.

Über Xing erreichte ihn eine Nachricht des IPROconsult-Recruiters Eric Graebe. „Die war so gut formuliert, dass ich Lust hatte, für IPROconsult zu arbeiten“, erzählt Ali Stemmler. Nach acht Jahren als Tragwerksplaner im Industriebau wechselte der



FOTO: ALI STEMMLER

Was war Ihr Lieblingsprojekt?
„Das war mein Einstiegsprojekt bei IPROconsult: die Tragwerksplanung für eine Kraftwerks-Turbinehalle bei BS Energy. Bei dem Projekt war ich bereits sehr früh involviert, konnte vieles mitgestalten. Nach Abschluss der Planungen rief mich der Stahlbau-Statikprüfer im Home-Office an und bedankte sich für meine gute Arbeit.“



FOTO: GREGOR VON SIEBENBRUNNEN/STOCKFOT

ICH BIN FÜR SIE DA:



FOTO: PAUL KUCHEL

Claudia Kunath
Marketing und Kommunikation
+49 351 46 51 743
Claudia.Kunath@iproconsult.com

IMPRESSUM

Herausgeber:
IPROconsult GmbH
Schnorrstraße 70, 01069 Dresden
Fon: +49 351 46 51 0
ipro@iproconsult.com
www.iproconsult.com

V.i.S.d.P.:
Claudia Kunath
Marketing und Kommunikation

Redaktion:
Dominik Schilling, viertel4

Gestaltung:
Katrín Breyer-Tuch, viertel4

Druck:
Druckerei Thieme, Meißen

Papier:
LuxoArt Samt

Auflage:
1.300 Stück

Redaktionsschluss:
Mai 2022



Das Magazin „Projekte + Akteure“ sowie die darin enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheber- und Nutzungsrechts bedarf der Zustimmung des Herausgebers. Dieser übernimmt keine Haftung für Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben in diesem Magazin.

„Projekte + Akteure“ erscheint zweimal im Jahr und kann kostenlos abonniert werden. Bisher veröffentlichte Ausgaben finden Sie unter: <https://iproconsult.com/nachrichten/kundenmagazine/>.



**Neue Perspektiven für
die integrale Planung
zukunftsweisender Bauvorhaben**

Unsere Standorte

- Berlin/Brandenburg
- Bonn
- Dresden
- Greifswald
- Hamburg
- Lausitz
- Leipzig
- Neustrelitz
- Rheinland
- Rhein-Main
- Riesa
- Sachsen-Anhalt
- Schwerin
- Stuttgart

Unsere Gesellschaften

- KWI Engineers GmbH, St. Pölten, Österreich
- Heidelmann & Klingebiel Planungsgesellschaft mbH, Dresden
- INC Ingenieurbüro Noske & Co. GmbH, Berlin
- Ingenieurgesellschaft Pfeiffenberger mbH, Neu-Isenburg
- IPROconsult Morocco, Rabat, Marokko
- RÄUMLICH plus GmbH, Dresden
- Regryd GmbH, Dresden

Für weitere Einblicke:

→ www.kwi.at

→ www.iproconsult.com

**Wir planen für die Zukunft.
Einzigartige energieeffiziente und
nachhaltige Leuchtturmprojekte.**

→ St. Pölten

→ Wien

